

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 27 (1954)

Heft: 8

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE Nebelspalter

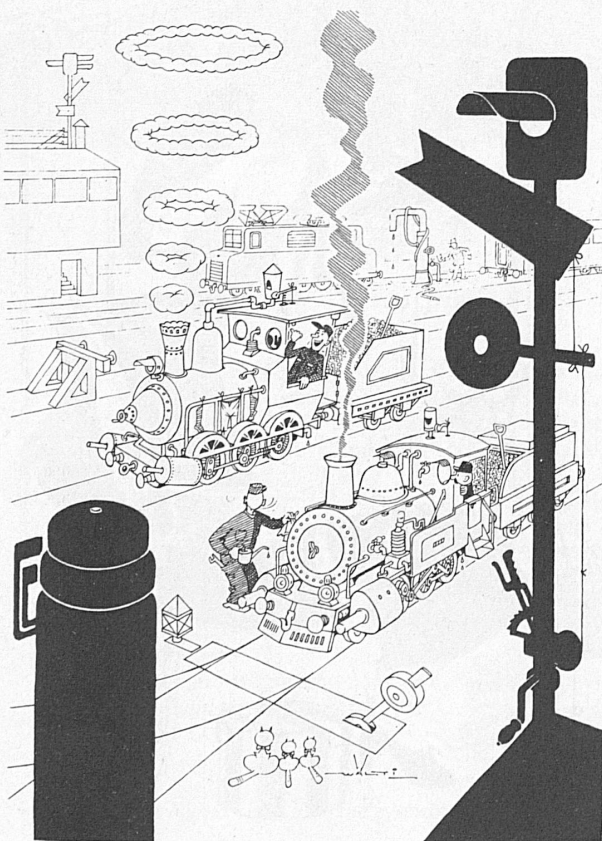
Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» (Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach)

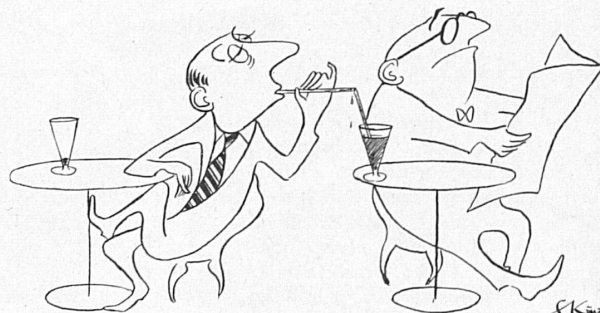
④

Die Kanone

Im Schnellzug Biel–Lausanne. Zwei Herren sitzen da und gähnen in die Landschaft. Sie sehen aus wie Obersten z. D. Jetzt ruft einer: «Schau dort! Eine 75er!» Wahrhaftig, auf einem fernen Straßenrand rollt ein Camion, woraus getarnt ein Kanonenrohr in die dunstige Luft droht. Offenbar ein WK-Manöver. Und nun beginnen die Herren ein sprudelndes militärisches Gespräch, Marke: «Wir waren damals in XY einquartiert ...» Die angeregte Diskussion wird ihre alten, tapferen Kriegerherzen bis nach Lausanne warmhalten. Jetzt ist ihnen die anmutige Rebenlandschaft egal! So bemerken sie nicht, daß sich die Straße dem Geleise inzwischen genähert hat, mitsamt dem Camion, worauf nun deutlich zu lesen ist: «Bouvier, Installations sanitaires», und daß jenes Kanonenrohr, das die Schuld trägt an ihrem für die Landesverteidigung zweifellos hochwichtigen taktisch-strategisch-martialischen Gespräch, ein braunes WC-Rohr ist. Aus Guß.



«Machs noo wennt chasch!»



Schlechte Manieren

Der Lehrer als Detektiv

Zum Unterlehrer eines Bündner Dorfes kam ein Bauer und sagte ihm, er habe eine solide Bank gezimmert und diese Bank ebenso solid beim Stalleingang festgenagelt. Nun liege diese Bank weggerissen ein Stück weit weg, und er vermute, daß einer der Schüler der Täter sei. Der Lehrer versprach, die Buben vorzunehmen, gab aber der Meinung Ausdruck, seine Schüler seien fast zu klein, eher hätten die Oberschüler ihre Kräfte an der Bank messen wollen.

Nach der Pause stellte sich der Lehrer vor seine Buben hin und fragte: «Wer von euch ist stark, – soo stark, daß er imstande wäre, dem Bauern X seine solide Stallbank wegzureißen?» Kaum ausgeredet, schnellte ein Knirps mit ausgestrecktem Arm hoch: «I bin shtark, ganz allei hani dia Bank ussagrupft!»

Heldengeschichte

Ich bin mit dem Kleinen an einer Schlachtfeier, mitten im Grünen. Mit Männergesang, flatternden Fahnen und Standarten, mit Reden und viel Musik, und mit Tausenden von Menschen. Selbstverständlich benutzt man eine derartige Gelegenheit und erzählt dem Kleinen von alter Zeiten Heldenstreit, von Morgensternen, Österreichern und freiheitsliebenden Schweizern, die sich den ganzen Morgen gegen die gepanzerte Übermacht zu wehren wußten, –

Der Kleine nickt beifällig. Dann sagt er: «Gäll drfür händs dann am Namittag in Kino törfe?»

Die ewigen Fremdwörter

Im Dörfchen erkundigte sich ein Fremder über die Kirche. Ein Einheimischer konnte so schlecht und recht Antwort geben; so wußte er wenigstens über das Baujahr und die Glocken Bescheid. Der gwundrige Feriengast wollte aber noch wissen, wer Kirchenpatron sei. Drauf erwiderte der andere: «s Mathysejakobs Toni!» (Dieser war Kirchenpräsident!)



Der gute Film wird schlecht – der schlechte gut besucht.

WAS RENNT DAS VOLCH?

*Feierabend, Menschenmasse
Strömt in Richtung Kinokasse,
Abendfüllendes Programm,
Querschnitt durch den Großstadtschlamm,
Frauen, arg entgleisende,
Mädchenhandelsreisende,
Gäßchen, Nummern an Laternen,
Gangster, die ein Kind entfernen,
Würgerei, Revolverknall,
Menchlerischer Überfall
Mittels Schlagring oder Dolch,
Drum rennt das Volch!*

Gruß aus dem WK

Es gab sogenanntes «Wiener Gulasch» (Gulasch mit Kartoffeln vermengt). Die Kartoffelbröckli waren zahlreicher als die Fleischbröckli. Die Faßmannschaft schöpfte mit vollen Kellen. Der eine erhielt etwas weniger, der andere etwas mehr Fleisch. Kartoffeln und Sauce bekamen alle genug. Ein Dätel fuhr aber die Faßmannschaft an: «Hei gemmer au a bitzli Fleisch, glaubed Ihr eigentli i sei en Coloradochäfer?»

★

Unser Zug rückt vor über Felder und Wiesen in Richtung eines Bauerngehöftes irgendwo in der Innerschweiz, wo anscheinend der Feind versteckt ist. Plötzlich werden wir beschossen und der Schiedsrichter erklärt zwei Mann als angeschossen außer Gefecht. Die Verletzten werden mit einem Notverband versehen und sodann durch die angeforderte Sanität auf die Tragbahre gebettet. In diesem Moment geht der Bauer des Gehöftes an uns vorbei, wirft einen Blick auf die Verwundeten und bemerkt: «Hä, da händers jetz, gschieti ganz recht!»

★

Beim Einrücken in den WK wies der Hauptmann in seiner Begrüßung darauf hin, daß er von jedem einzelnen persönliche Initiative verlange und, daß jeder von uns sich voll einsetze und mit guten Ideen aufwarte.

In der Fliegerdeckung ereignete sich nun folgendes: Unmittelbar nach dem durch den Oberleutnant geleiteten Karabinerexerzieren steckte Kanonier Fuchs selbstsicher eine Zigarette in den Mund, worauf ihn der Offizier anschautzte: «Was fällt Inä eigetli i, Kanonier Fuchs? s hät doch niemer s (Rauchä gschattat) dure ggee?» Worauf Fuchs antwortet: «Säb scho net ... aber dr Hauptma het doch gsait, me söll au mol e gueti Idee ha!»

Fröhlicher Alltag

Auf der Station Giswil wartete ein urchiger Obwaldner auf die Brünigbahn. Sie kam, hielt, und er stieg in einen der neuen Leichtstahlwagen, die nur in der Mitte über einen Ausgang verfügen. Bei der Kupplung schützt ein Balg aus schwarzem, schwerem Stoff den Übergang. Als in Sarnen der Zug hielt, sprach der Passagier zum Kondukteur: «Miend gwiß entschuldige, daß i bis uf Sarne appe gfaare bi. Aber z Sachsle hani dä Blasebalg gwiß bim Aid nid uiffbracht.»

★

Der neugewählte Schulinspektor machte zum ersten Mal den obligaten Schulbesuch in einer Bündner Berggemeinde. Der dritten Klasse gab er einen Aufsatz zum schreiben mit dem Titel: «Der neue Schulinspektor». – Ein aufgeweckter Knabe schrieb in seinem Aufsatz unter anderem: «Unser Inspektor weiß viel mehr als unser Lehrer, aber auch er weiß noch lange nicht alles.»

★

Ich stehe mit vielen anderen Leuten in einem überfüllten Zürcher Tram, das an einem Verkehrspolizisten vorbei muß. Aus irgend einem Grunde unterläßt es dieser, die Fahrt freizugeben. Der Tramführer verlangsamt die Fahrt, hält dicht neben dem Polizisten, macht sein Seitenfensterchen auf und fragt höflich: «Erlaubezi, goots do links i d Bahnhofschtraaß?»

Aufsatzthema: Unser Lehrer

Ein Schüler schreibt: «Unser Lehrer ist ein zäher Appenzeller; er wird nie krank.»



«Mit däm Huet finded Sie garantiert en Maa und dänn mues (är) ja d Rächnig zahle.»